



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Bogenstrasse 14

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

BOGENSTRASSE 14

1771: 90; 1785: Martini-Leischhaft 128.

GESCHICHTLICHES. Backsteinhaus mit Sandsteinfront von 1564. Vgl. G. Pauli, Die Renaissance-Bauten Bremens, Leipzig 1890, S. 23. Geisberg, Aufnahmen, 1920, S. 8. E. Müller, Herbergen, 1924, S. 134. Aufnahmen des älteren Zustandes durch W. Rincklake in A. Ortwein, Deutsche Renaissance III (1876) 28, Bl. 4. Das Jahr der Erbauung 1564 mit dem Wappen des Bauherrn, das einen Pokal zwischen den Initialen LG zeigt, ist im Architrav über der Haustür angebracht. Das gleiche Wappen zeigt auch die Wetterfahne. Da die Meisterlisten der Goldschmiedegilde in Münster vollständig vorliegen, ist der Erbauer, Laurenz Gryse, mit Sicherheit zu bestimmen¹. Der seit 1538 nachweisbare Meister, der bis zur Restitution der Gilden 1553 das Verweseramts bekleidete, ist vor dem 19. VI. 1564, also im Jahre der Vollendung des Hauses, gestorben. Straßenaufmessung 1720: Zumvenne, 1728: Weinhändler Johann Henrich Zumvenne; Häuserkataster: vor 1762 Weinhändler Hermann Ribbers. Die weiteren Bewohner zählt E. Müller a. a. O. S. 136 auf. 1853 ist das Haus im Besitze des Kochs Louis Midy. Hier knüpft die Erinnerung an den *tollen* Freiherrn Giesbert v. Romberg, den Besitzer des Romberger Hofes, an. 1868 wurde der Quersturz aus der Mitteltür entfernt, 1901 die Freitreppe beseitigt und Schaufenster im Erdgeschoß angelegt. Seit 1908 ist das Haus Eigentum A. Middendorfs, der es 1919 zum Kaffeehaus unter völliger Veränderung des Erdgeschosses umbauen ließ. In den oberen Geschossen und dem Giebel wurde dabei der ursprüngliche Zustand erfreulicherweise sorgfältig wiederhergestellt. Der dabei 1921 am Hause angebrachte schmiedeeiserne Ausleger, den Anton Kirschbaum nach dem Entwurfe von F. J. Jeggle ausgeführt hatte, war eines der ersten Kunstwerke dieser Art, deren Anbringung der Magistrat gestattete.

ERLÄUTERUNG. Die Sandsteinfront ist heute größtenteils erneuert, gibt aber im allgemeinen den alten Zustand getreu wieder. Die alte Freitreppe ist beseitigt; die Fenster des Erdgeschosses, deren ursprüngliche Verteilung (wenn auch ohne Fensterkreuze) Rincklake wiedergibt, sind ganz verändert, die Haustür ist nach links verlegt. Die ganze Front ist durch ein System von Gebälk und Lisenen aufgeteilt. Ihre Kreuzungen sind durch Eisenanker verziert. Im Erdgeschoß sind von den sechs Lisenen nur die äußeren und mittleren durchgeführt; die anderen fluchten mit dem schmalen Steinpfosten, der die seitlichen Fenster trennt. Im Obergeschoß ist der Raum zwischen den Lisenen auf das äußerste für die Fenster ausgenutzt, von denen nur das mittlere mit der Tür fluchtet. Die Breite der Lisenen nimmt beachtenswerterweise nach oben hin ab. Nur die zur Hausmitte gewendeten Kanten der zweiten und fünften Lisene fluchten im II.—IV. Geschoß, und die Achsen der dritten und vierten Lisene fluchten im III.—VI. Geschoß, so daß die Abstände der Außenkanten der Lisenen sowohl in den Giebelstaffeln wie in dem mittleren Felde der unteren Geschosse stets nach oben sich verringern. Erst im III. Geschoße ist die Gleichheit aller Lisenenabstände erreicht. Der Zustand des Giebels zeigte die Spuren einer wenig sorgfältigen Wiederherstellung von 1868. Die äußeren Felder des III. Geschoßes zeigten grobe Stuckornamente, die heute wieder entfernt sind. Die Voluten in den Stufenwinkeln und besonders die Figur Gott Vaters in der Bekrönung erwiesen sich als stark verwittert, überarbeitet und mit Zement ergänzt, die von Rincklake gezeichneten Engelfiguren auf den Ecken des III. Geschoßes als spätere Zutaten. Die Fensterkreuze, die aus allen Fenstern entfernt gewesen waren, sind auf Grund der gesicherten Fugen wiedereingefügt.

¹ Vgl. meinen Aufsatz Ztschr. 72, 198, den Nachtrag Schmitz-Kallenbergs Ztschr. 74, 300 und QuF II 47.

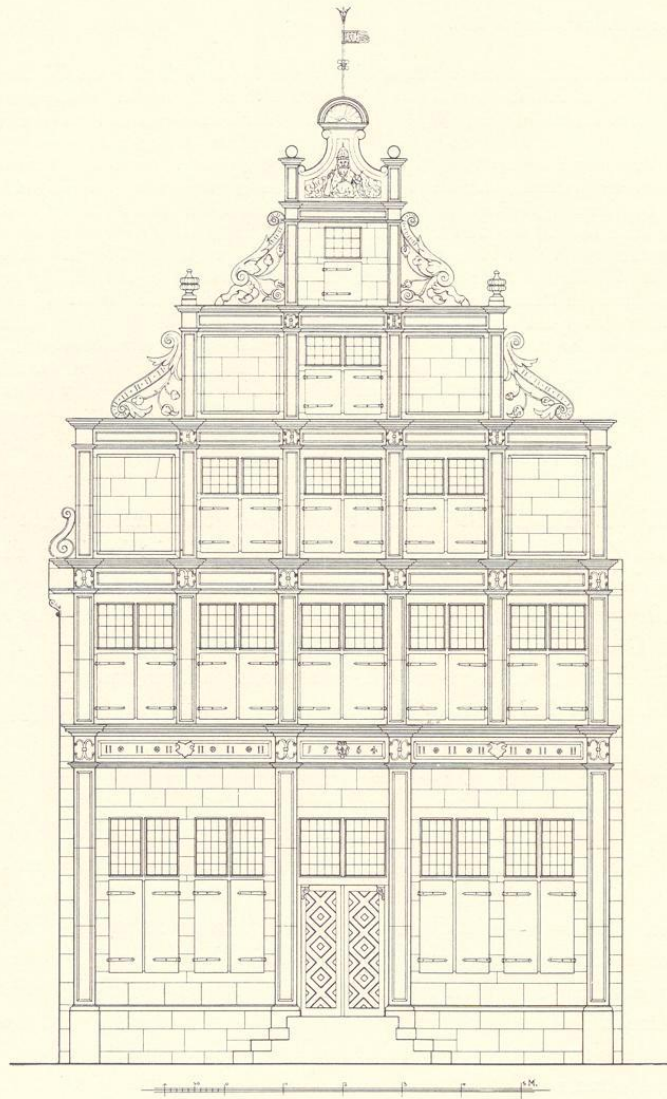


Abb. 759. Rekonstruktion der Südfront des Hauses Bogenstraße 14
Maßstab 1 : 100

Die Front gehört zu der bekannten Gruppe der Renaissancehäuser, für die m. E. Entwürfe von der Hand Herman tom Rings anzunehmen sind. Im Aufbau steht dem Hause Bogenstraße 14 das Haus Ägidistraße 11 von 1573 am nächsten, dessen Giebelstaffeln aber durch Dreiecke und Halbräder gekrönt und vor dessen Lisenen jonische Halbsäulen gestellt sind. Beide haben die Eisenanker und die Rechtecke im Architrav und in den Staffeln gemeinsam. Das gleiche gilt von der undatierten Front Ägidistraße 62, die dieselbe Aufteilung des Erdgeschosses zeigt, während die Bekrönung der Giebelspitze mit dem Halbrade einerseits auf das Gemälde an der Domuhr von der Hand Ludger tom Rings von 1543 und andererseits auf den kleinen Giebel des v. Heeremanschen Hofes vom gleichen Jahre 1564 hinweist. Hier und im Giebel des Hauses Neubrückenstraße 72 von 1566 finden sich auch die in der Volute der obersten Staffel verwendeten Stierfüße, die nach G. Pauli vermutlich auf niederländische Vorbilder zurückgehen werden. Der Heeremansche Hof zeigt auch die kleinen leeren Wappenschildchen, die hier unter dem Dachgiebel, dort im Architrav des Erdgeschosses angebracht sind. Die Silhouette der obersten Bekrönung mit den seitlich ausgeschnittenen Viertelkreisen kehrt auch bei den Fronten der Stadtlegge und des Stadtkellers von 1571 wieder.

Der Nachweis geometrischer Symmetrie, der für eine Zuschreibung einer Front an Hermann tom Ring gefordert werden darf, ist unschwer zu erbringen. Der Abstand der beiden mittleren Lisenenachsen beträgt im Erdgeschoß $\frac{1}{3}$ der Breite des Hauses (B). Seine Höhe vom Sockel bis Oberkante des Gebälkgesimses = $\frac{1}{2}$ B, die Höhe des IV. Geschosses = $\frac{1}{3}$ B. Das über dem Sockel mit dem Achsenabstand der Außenlisenen errichtete gleichseitige Dreieck trifft mit der Spitze die Oberkante des Hauptgebälkes, auf dem unteren Gesims des I. Gebälkes errichtet die Unterkante des oberen Profils IV. Das im Fenstersturz I mit der Gesamtbreite der Fenstergruppe errichtete Dreieck trifft die Oberkante des Gebälkes III, das in der Fensterbank I mit dem Abstand der Außenkanten des zweiten und dritten Fensters errichtete Dreieck trifft die Sohlbank in II.

Der frühere Grundriß zeigte im Steinwerk einen Gang von der die Breite des Hauses einnehmenden Küche zum Hof und zwar auf der rechten Seite. Im vorderen Teil des Hauses zielte der schmale ehemals in der Mittelachse liegende Hausflur auf den Kamin in der Küche. Hinter der vorderen Stube rechts befand sich die vom Flur zugängliche, nachträglich eingebaute Küche. Eine künstlerisch unbedeutende Stuckdecke und Ofennische vom Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich bis zum Umbau 1920 erhalten und wurde vor ihrer Modernisierung vom Denkmalamte im Lichtbilde festgehalten.

KÖNIGSTRASSE 47

VORDERER TEIL DES HERRENHAUSES VON 1564; VGL. S. 170.

DOMPLATZ 27

DER KERNBAU DER DOMDECHANEI; VGL. BD. I S. 539.